

Erscheint jeden Sonntag.

Redaktionsschluss
Donnerstag Mittag

Öst. Postsparkasse Conto

GÜSSINGER ZEITUNG

Einzelnummer: 500 K.

Bezugspreis f. Amerika
ganzjährig 3 Dollar.

Öst. Postsparkasse Conto:

SÜDBURGENLÄNDISCHER CHRISTLICHER BAUERNFREUND

Bezugspreise:
Halbjährig 12.000 K. Vierteljährig 6.000 K.
Manuskripte werden nicht zurückgegeben.Mitteilungen den Text betreffend zu richten an
Vinzenz Klöckl in Tschantschendorf
bei Güssing.Inseraten- und Abonnementannahme:
Buchdruckerei Béla Bartunek Güssing.
Anzeigen billig, laut Tarif.

Burgenlands „Spezialitäten“

Vom: Janitschar.

3. Die konfessionelle Schule.

Das dritte Eigenartige des Burgenlandes, in dem es den übrigen Bundesstaaten gegenüber einen ziemlichen Vorsprung hat, sind seine konfessionellen Schulen. Leider aber scheint ein Teil unserer christlichen Bevölkerung den überaus hohen Wert dieses seines Besitzstandes nicht vollständig genug einschätzen zu können. Denn während seine Stammesgenossen drüben in Altösterreich um dieses Ideal der Volkserziehung harte Kämpfe führen, lässt sich der Burgenländer durch schön aufgeputzte, leere und hohle Schlagworte und bewusste und durchdachte religionsfeindliche (wenn auch verdeckte) Redensarten irreführen und von seiner christlichen Schule abwendig machen. Und wird er doch bedenklich, so wird ihm ohne Bedenken einfach mit den widersinnigsten Dingen gedroht, um ihn weich und zugänglich zu machen. Und leider, viel zu oft mit Erfolg!

* * *

Allerhand Mitläufer.

Von Religionsprofessor: Dr. Franz Rauch.
(Fortsetzung).

Wenn ich dies sage und schreibe, ist es wohl überflüssig zu betonen, dass ich nicht gegen einzelne Personen kämpfe, ich kämpfe gegen verderbliche Systeme, Lehren und Handlungen. Man kann sich nicht leicht etwas komischeres denken als die vielgerühmte Toleranz, wie sie sich in der Praxis zeigt; von unseren Gegnern wird sie gelehrt und gelobt, geübt aber wird sie nur auf unserer Seite. Mögesich die Güssinger Zeitung, als Südburgenländischer christlicher Bauernfreund, als ein gut redigiertes, echt christliches Blatt auch in der Gegenwehr gegen die wichtigsten Zeitirrtümer und Gefahren wirksam bewahren und die burgenländischen christlichen Häuser immunisieren gegen den Lügengeist der Sozialdemokratie, möge sie instande sein, die Mitläufer der Sozialdemokratie im Burgenlande durch gründliche Aufklärung über die Tragweite ihrer Handlungsweise, wenn sie sozialdemokratisch wählen, noch rechtzeitig auf die richtigen Bahnen zurückzuführen!

II.

Im Burgenlande gibt es dann noch zu allem Überfluss „Grossdeutsche“ und „Bündler“, wie sie sich selbst kurz bezeichnen, zum grösstenteile wieder blinde Anhän-

Die Kinder und die christl. Schule.

Dass die grössten Schätze der Eltern ihre Kinder sind, dies Eltern gegenüber besonders zu betonen, wäre wirklich eine überflüssige Arbeit, da dies alle Eltern nicht nur wissen, sondern selbst im Herzen unauslöschlich fühlen.

Was aus dem Kinde wird, das kann keinem Vater und keiner Mutter gleichgültig sein. Und von wem hängt dieses wichtige „Was“ ab?

Weder die „Heiligen“, noch die „Bösewichte“ werden geboren, sondern sie werden es erst im Laufe der Zeit. Und wer, und was macht sie zu diesen? Die Antwort ist kurz: die Erziehung. Die Elternliebe? Unmittelbar, nein. Denn es gibt zwar Verkommene, die selbst ihr eigenes Kind verderben, das sind aber sehr seltene Ausnahmen. Alle Eltern wollen gute Kinder haben. Und doch werden nicht alle gut, weil sie irgendwo verdorben werden. Das von den Eltern eingepflichtete Gute wird ausgerottet, und das Böse eingeträufelt. Kurz, die Seele des Kindes wird irgendwo verpestet.

Ein jeder besorgte Vater schaut sich den Menschen oder den Ort gut

an, wohin er sein Kind gibt. In die Schule muss aber jeder Vater sein Kind geben. Deshalb ist es für einen Vater und für eine Mutter sehr wichtig, welcher Art, und welchen Geistes die Schule ist, in welche er sein Kind für 8 Jahre geben muss, und wer der Lehrer ist, dem er sein Teuerstes anvertrauen soll?

Hier hat es der Burgenländer leicht. Seine Schule ist christlich, seine Lehrer sind christliche Männer, die er sich selbst gewählt hat. Da kann der Vater während der Schulzeit ruhig schlafen, denn er ist ja versichert, dass sein Kind im selben christlichen Geiste weiter erzogen wird, in welchem er es zu erziehen begonnen hat, und in welchem er es erzogen wissen will.

Anders verhält es sich aber dann, wenn die Schule nicht ausgesprochen christlich ist, und der Lehrer nicht christlich, ja nicht einmal ein Christ sein muss. Dies muss nicht, kann aber überall der Fall bei einer nicht christlichen Schule sein, weil dort vom Lehrer weniger der Tauschein, sondern mehr nur sein Diplom berücksichtigt wird. Auf die christliche oder nicht christliche Gesinnung aber wird schon gar keine Rücksicht genommen.

ger und Mitläufer, denn selbstständige, wirklich führende Köpfe im eigenen Lande lassen sich wohl kaum mit der Laterne finden. Alle Ideen sind von aussen in das schöne Land hineingetragen worden. Die Alt-Liberalen und Freiheitlichen unter den Bürgern in den österreichischen Städten und Märkten nennen sich jetzt Grossdeutsche. Ihr gewaltiger politischer Einfluss von ehemals ist durch die Einführung des allgemeinen und gleichen Wahlrechtes dahin. Wenn sie nun auch unter dem Landvolk hie und da einen Anhänger und Mitläufer gewinnen, zu einer wirklichen politischen Machtstellung werden sie unter den heutigen Verhältnissen nicht gelangen. Die Ziele dieser Partei als nationale Partei sind so verschwommen, dass mir kein Anhänger dieselben klar anzugeben vermöchte. Ihnen fehlt der österreichische Staatsgedanke. Auf wirtschaftlichem Gebiete erstreben sie die alten Zustände mit der Vorherrschaft des liberalen Bürgertums in Gemeinde, Stadt und Land, für kulturelle Fragen haben sie auf ihre Programme einige schöne Phrasen, verlassen kann man sich als Christ auf kein Versprechen und auf keine noch so feierliche Beteuerung dieser Leute. Ihre Weltanschauung, auf die es immer wieder ankommt, ist nicht christlich, sondern „liberal-freiheitlich.“ Im Privatleben halten sie die Gebote der Kirche für nicht verpflichtend, sie stellen sich grundsätzlich

ausserhalb des Pflichtenkreises der göttlichen Gebote, man denke nur an die Anschauungen dieser Leute über den verabredeten Zweikampf; das Spielen ihrer Söhne mit Kellnerinnen und Ladenmädchen wird nicht tragisch genommen. Die Kirche besuchen sie nur an hohen Festtagen; die Sonntagspflicht regelmässig zu erfüllen, hält sie die gewaltige Furcht ab, auch wenn sie innerlich das Bedürfnis nach dem Gottesdienste fühlen, von ihresgleichen als „Klerikal“ geächtet zu werden. Zu den Sterbenden wird der Priester gerufen, wenn sie in den letzten Zügen liegen; das katholische Pfarrhaus betreten sie bei Eheversprechen oder wenn sie einen Matrikenschein brauchen, doch schicken sie da meistens das Dienstmädchen. Dieser religiöse Liberalismus ist etwas Abscheuliches. Die Grossdeutschen mögen es sich gesagt sein lassen, dass der Nationalismus an sie nicht verpachtet ist, national denken und fühlen auch andere, Liebe zum deutschen Volk, zum gesamten deutschen Volke, haben auch andere in ihrer Brust.

Über die „Bündler“ endlich hat in der Güssinger Zeitung vom 29. Juli i. J. Hauptmann-Auditor i. R. Hafner einiges Zutreffendes geschrieben. In Steiermark versteht man unter den Bündlern die „liberalen“ Bauern, es sind durchwegs blinde Anhänger und Mitläufer der „Freiheitlichen“ in den Städten. Nur durch einen Bauernbund kann

Ja wenn der Führer des Schulwesens zufällig ein religionsfeindlicher Mensch ist, so wird er sogar absichtlich dahintrachten, bei Bestellung der Lehrstellen eigens den unchristlichen Lehrern den Vorzug zu geben. Und die Eltern? Was können sie dagegen machen? Beinahe so viel als nichts. Oder fragt die armen Wiener Eltern in manchen Bezirken, die werden es euch besser sagen können.

Und nun meine lieben christlichen Burgenländer, diese euren christlichen Schulen sind in ernsten Gefahr. Die drei nicht christlichsozialen Landesparteien wollen die konfessionellen, dass heisst: die christlichen Schulen, wenn schon nicht dem Namen, so doch dem Wesen nach, abschaffen. Sie wollen eure Schulen gewissermassen „verstaatlichen“, dass heisst: die Lehrer wollen sie euch ernennen, für die Lehrer Weisungen und Vorschriften wollen sie ohne euch geben, euch aber werden sie das hohe Recht einräumen, dass ihr dass schweigend zu zahlen haben werdet, was sie euch vorschreiben.

Kurz, man will euch entrechten man will euch das Recht der Lehrerwahl nehmen, euren Einspruch in den Geist der Schule will man euch kassieren, — all das natürlich unter schönen Deckmänteln. — Den Giftköder überzieht man euch, um den tödlichen Biss euch angenehmer zu machen, mit etwas Honig.

Wollt ihr wirklich auf den freimaurerischen roten Angel kommen?
Ich kann es nicht glauben?

In unserer Druckerei wird ein Lehrling sofort aufgenommen.

dem Bauer geholfen werden, hört man sagen. Sie streben die „rücksichtsloseste Klassenpolitik“ an. „Ihre Klassenpolitik könnte durch die geschaffene Zwangslage Erfolge erzielen, aber sie verstösst gegen die christliche Denkungsart und sündigt gegen die Pflichten des Staatsbürgers, und wir dürfen nicht übersehen, dass diese Erfolge nur vorübergehend sein könnten: Sie beschwören das Zusammenhalten all derjenigen herauf, die sich durch diese einseitige Politik bedroht oder auch nur angegriffen erachten — und man würde den Bauern im Parlamente eine so grosse Niederlage bereiten, dass auch das bereits Vorhandene verloren geht.“ — Will das Landvolk „bündlerisch“ Klassenpolitik treiben, dann musste ich mich als Professor, als Städter ohne Grund und Boden, also als sein Verbraucher, auf die Seite der Gegner der Bauern stellen, um obige Worte etwas zu erläutern, Ein chauvinistisch-national Gesinnter will es nicht verstehen, wenn ich ihm sage, dass das gegenwärtig so hart bedrückte deutsche Volk auch in glücklichsten Tagen gegen die anderen Nationen gerecht denken und handeln müsse; so mag auch ein Bündler das Wort „Gerechtigkeit“ gegen die anderen Stände, aus denen unser Volk besteht, nicht hören. Der bünd-

Weltrundschau.

Auflösung des burgenländischen Lantages?

Aus Eisenstadt wird gemeldet: Der burgenländische Landtag wird Ende des Monats oder Anfang September zusammentreten und nach Erledigung einiger wichtiger Vorlagen voraussichtlich seine Auflösung beschliessen.

Glückliches Amerika.

Das Budgetjahr 1922 hat mit einem Überschuss von 2000 Millionen Dollar geschlossen.

Österreich.

Ein Jahr Sanierungsarbeit. Es ist im Leben wunderbar so eingerichtet, dass von den Erlebnissen fast nur die angenehmen in der Erinnerung bleiben, während das Schmerzliche rasch der Vergessenheit anheimfällt.

Wie furchtbar war unsere Lage vor einem Jahre! Hilflos und ratlos stand das Volk da. Von Tag zu Tag stiegen die Preise. Gar manches war für Geld schon überhaupt nicht mehr zu bekommen. Österreich schien dem Zusammenbruch rettungslos ausgeliefert. Die österreichische Krone wurde im Auslande nicht mehr angenommen. In der Schweiz brauchte man sie nur mehr als Wickelpapier zum Zuckerleimachen.

Und heute! Seipel hat den drohenden Untergang gebannt. Die Notenpresse steht still, die Krone ist stabilisiert, die Teuerung geht zurück. Die bittersten Sorgen sind von uns genommen. Vertrauensvoll können wir in die Zukunft blicken. Und das ist das Werk des deutschen Priesters und christlichsozialen Abg. Dr. Seipel. Mögen die „Sozi“ höhnen. Wo stünden wir ohne Seipel? Dr. Bauer, der Soziführer, wollte für 1 Mark 75 Kronen geben. Heute ist umgekehrt 1 Krone

lerische Gedanke ist von aussen in das Burgenland getragen worden und ich glaube nicht, dass von den Führern der Bündler vom sozialen Ausgleich und der sozialen Gerechtigkeit den burgenländischen Bauern selbst gepredigt worden ist. Die Anhänger dieser Partei haben, da sie eine Klassenpartei ist, mit den Sozialdemokraten die Eigenschaft gemeinsam, gegen Andersdenkende und wirtschaftlich Schwächere mit Anwendung von Gewalt und Terror vorzugehen. Die burgenländischen Bündler, und sie sind ziemlich zahlreich, sind irregeleitete Mitläufer des städtischen Freisinns.

Ob im Burgenlande auf die Nationalsozialisten und Hakenkreuzler Anhänger gefunden, ist mir nicht bekannt. Diese wollen mit Revolver und Totschläger das deutsche Volk retten. Wer ihnen in die Arme fällt, wird bald vertrottelt und verrückt!

Zum Schlusse betone ich nun nochmals, dass meine Worte nicht gegen einzelne Personen gerichtet sind sondern gegen die verderblichen Systeme und Lehren unserer Zeit; die Irrtümer wollte ich in das rechte Licht setzen, allerdings mit nur allzukurzen Worten, nicht um Gegner zu kränken, sondern um sie zu gewinnen und auf den rechten Weg zurückzuführen.

fast 200 Mark wert. Jedes Schulkind kann da ausrechnen wie elend wir betrogen wären.

Heute hetzen sie gegen die hohen Steuern. Noch vor einem Jahren sagten sie: Wir verzichten auf den Auslandskredit, wir wollen die nötigen Summen aus der Volkswirtschaft herauspressen. Mit welchen ungeheuren Steuern würden sie da die Bauern und Gewerbetreibenden belastet haben? Sie hätten den Bauern solche Steuern vorgeschrieben, dass er gern auf sein Eigentum verzichtet hätte und sie wären ihren Programm, dem Kommunismus einen Schritt näher.

Zwei „burgenländische“ Landesräte.

Aus Mattersdorf wird gemeldet: Am Donnerstag voriger Woche fand im Mattersdorfer Bezirk eine sozialdemokratische Wählerversammlung statt, die auch von Christlichsozialen besucht war. Während der Rede des sozialdemokratischen Landesrates Dr. Hoffenreich machte ein christlichsozialer, namens Silberbauer, den Zwischenruf: „Sie haben hier überhaupt nichts zu reden, Sie haben sich Ihr Mandat erschwindelt!“ Auf die Aufforderung, seinen Vorwurf zu begründen, erklärte Silberbauer, Dr. Hoffenreich habe zur Zeit der Wahlen seinem *ordentliche Wohnung* gar nicht im Burgenlande gehabt, sondern in Wiener-Neustadt und nur zum Schein in Mattersdorf ein Zimmer gemietet, dass er aber nie bewohnt habe. Deshalb sei er gar nicht wählbar gewesen. Worauf Landesrat Dr. Hoffenreich entgegnete: „Wenn das, was Sie sagen, wahr ist, dann hat sich auch der Landesrat Voit (Deutsche Bauernpartei) sein Mandat erschwindelt!“ (Da scheint ein christlichsozialer Zwischenruf zwei Fliegen auf einen Schlag erwischt zu haben.)

Russland als Militärstaat.

Das Zentralexekutivkomitee hat ein Gesetz über die Bildung von Truppenverbänden und über die militärische Ausbildung der Bevölkerung erlassen. Dieses Gesetz ist der

Die Sozialdemokraten und die Bündler mögen in einem Lande grosse Erfolge, auch Wahlerfolge erzielen, aber sie können das Volk, das gesamte Volk, nicht zur Gesundung und zum Siege führen, denn sie haben auf ihr Programm den Klassenkampf gesetzt und nicht die Zusammenarbeit der Klassen. Die Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse und Interessen aller Volksklassen, vor allem die aufrichtige Klassenversöhnung war die Arbeit und das Ziel der Arbeit der christlichsozialen Partei in Österreich in der Vergangenheit, und kann es auch in der Zukunft nicht anders sein. Die christlichsoziale Partei kann sich auf eine gutgefügte Wählerschaft in Stadt und Land verlassen, sie wird uns alles sichern und wahren, was uns als Christen heilig und teuer ist, auch die nationalen Güter, „durch welche mir Deutsche heissen und wodurch unsere Vorfahren ein glorreiches und freies Volk waren,“ mit einem Worte, die christlichsoziale Partei wird aus unserem Österreich wieder, zwar ein kleines, aber ein wohnliches Haus machen. Darum, liebe Burgenländer, wählet auch ihr am 21. Oktober ausschliesslich christlichsozial!

Schloss Frauheim bei Wildon in Steiermark, am 8. August 1923.

erste Schritt zur Einführung des Milizsystems. Alle männlichen Bürger vom 16. Lebensjahre sollen jährlich auf mehrere Wochen einrücken. Die Dienstpflicht wird innerhalb vier Jahren absolviert; die in diesem Bestande dienstuenden Bürger behalten während der Dienst- und Übungszeit ihren Zivilberuf bei und werden nach Absolvierung ihrer Dienstpflicht der Reserve der ständigen Armee zugezählt.

Ungarns Hoffnung auf die Anleihe.

Ministerpräsident Graf Bethlen hat einen zweiwöchigen Urlaub angetreten. Er beabsichtigt im September nach Genf zu reisen, um dort an den Sitzungen des Völkerbundes teilzunehmen, welcher die Frage der Aufhebung der Pfandrechte Ungarns verhandeln wird. Die Aussichten für eine internationale Anleihe haben sich in der letzten Zeit wesentlich gebessert, und man glaubt hier, dass insbesondere über Betreiben Englands im Laufe des Monats September die ungarische Anleihefrage so weit fortgeschritten sein wird, dass die erste Rate schon Ende September oder Anfang Oktober flüssig gemacht werden dürfte.

Vor der Abreise des Ministerpräsidenten hat die Regierung noch verschiedene wichtige Massnahmen gegen die Teuerung getroffen.

AUS NAH UND FERN.

Pfarrer Rossmann tot. Moschendorf wurde in den letzten Tagen in tiefe Trauer versetzt durch das Hinscheiden seines Seelsorgers, des Hochw. Herrn Pfarrers Johann Rossmann. Das feierliche Leichenbegängnis des nach langem Siechtum im 79. Lebensjahre aus dem Leben Geschiedenen gestaltete sich zu einer grossartigen Trauerkundgebung der gesamten Bevölkerung, die sich und ihm dadurch ein ehrenvolles Zeugnis ausstellte. 20 geistliche Mitbrüder, darunter 10 aus Ungarn gaben ihm das letzte Ehregeleit. Hochw. H. Dechant und Erzpriester Osztovits von D. Schützen führte den Kondukt. 12 H. Lehrer der Umgebung verstärkten den Kirchenchor und mächtig und doch so tief traurig erklangen die Melodien: „Troknet Eures Jammers Tränen“ während des Ganges zum Grabe, wohin ihm die Feuerwehren, die Gendarmerie und Finanzwachabteilungen der Umgebung und eine grosse Menge Trauer Gäste von nah und fern das ehrende Geleit gaben. Auch von seinen früheren Posten, aus Tschantschendorf, war eine grössere Zahl Leidtragender erschienen, um dem geliebten Toten für sein leutseliges Wesen, sein entgegenkommendes, menschenfreundliches Wirken den letzten Dank zum Ausdruck zu bringen.

So ruh' nun aus, Du armes vielgeplagtes Herz! — Dein letzter Schlag, war auch Dein letzter Schmerz!

St. Michael. Die burgenländische Landesregierung hatte nichts Eiligeres zu tun, als auf allen Amts- und Schulgebäuden das neu geschaffene burgenländische Wappen anbringen zu lassen. Der Eifer den man bei der Durchführung dieser Neuerungen zeigt ist ja recht löblich und es wäre gut, wenn man auch auf anderen Gebieten diesen Eifer bemerken könnte. So wäre es zum Beispiel

eine Herzensfrage tausender Burgenländer einen Landeschutzpatron zu erhalten. Der hl. Stefan kann als Nationalheiliger der Ungarn für uns kaum mehr in Betracht kommen. Als diese Frage mit dem sozialdemokratischen Landeshauptmannstellvertreter Leser besprochen wurde, äusserte er sich dahingehend, dass ihm der Landesheilige wenig interessiere. Nun gut, das ist eben der Standpunkt des ungläubigen, religionsfeindlichen Sozialdemokraten. Wir Christen aber wollen einen Landesheiligen, der der himmlische Schützer und Fürsprecher fürs liebe Burgenland ist. Wir schlagen als Landesheiligen für das Burgenland St. Michael vor (29. September) und hoffen, dass, wenn nicht bessere Vorschläge kommen dieser Heilige bei den Burgenländern Anklang findet und uns seinen mächtigen Schutz nicht versagen wird.

Glasing. Todesfall. Am 23. August starb nach mehr als 10 jähriger Krankheit der weit und breit bekannte Gastwirt Herr Franz Steiner im 45. Lebensjahre.

Bildein. Kommt ein grosser Sturm und des Turmkreuz stürzt herab. — Ein Mann, angeblich ein Ziegeuner, steckt es wieder auf. — Der Pernerer Vorbeter sucht sein „Beten“-Kreuz. Kann es nirgends finden. Einmal geht er nach Bildein, schaut auf den Turm, schaut genau und erkennt sein Betenkreuz, das zum Turmkreuz erhöht wurde.

Ein Polizistenmord im Burgenland. Bei Sauerbrunn wurde am Bahnhof der Sicherheitswachmann Michael Lichtl von zwei Burschen erschossen. Es waren dies die Arbeiter Franz Bauer und Johann Novatschek aus Brennbach. — Auch der Bahnhofportier wurde verletzt. Die beiden 20—22 Jahre alten Burschen sind flüchtig.

St. Michael — Feuerwehrfest. Anlässlich des Feuerwehrtages veranstaltete die Freiw. Feuerwehr ein Fest welches als gelungen bezeichnet werden kann. An Überzahlungen sind dem Verein von Herrn Franz Greiner Rauchwarth K 10.000. — Gend. Inspektor Futterer Ponitz K 10.000 — Ferner wurde dem Vereine vom Herrn Kaufmann Hugo Schlesinger eine Bundesfahne gespendet für welche der Verein auch auf diesen Wege dankt. Das Kommando.

Moschendorf. Am 14. 8. 1923 nachm. ist dem Besitzer Stefan Stangl ein 8 Monate altes Schwein vermutlich an Schweinepest verendet. Schweinebesitzer werden zur Vorsicht ermahnt n. auf die Anzeigepflicht über Tierkrankheiten aufmerksam gemacht.

Bohshafte Sachebeschädigung. In der Nacht zum 9. 8. 1923 haben mehrere Bauernburschen den Besitzer Orsolitsch in Heugraben zk 200 kg. Heu, welches er auf seiner Wiese neben dem mit Wasser versehenen sogenannten Zinkengraben in Haufen liegen hatte, in den Graben geworfen. Da durch diese Heuvernichtung dem Orsolitsch ein Schaden von zk. 180.000 K. verursacht worden ist, so werden sich die Burschen vor der Behörde zu verantworten haben.

Güssing. (Danksagung.) Für das Spital in Güssing spendeten Herr Schuhmachermeister Ignatz Holper 14.000 K und Herr Karl Billowits, Bürgermeister in Steingraben 5000 K, wofür die Krankenhausverwaltung herzlichst dankt.

Feiertagsanarchie. In Deutsch-Schützen, Burgenland, baut man eine grosse, 2 Stock hohe Kaserne für Finanz und Gendar-

meriebeamte. Am „Grossen Frauentag“, der allen Katholiken ein hoher Feiertag ist, sollten nun mit Wagen und Lastenautos Ziegel geführt werden. Wir haben es herzlich weit gebracht. Wenn es so weiter geht, wird man sogar gebotene Feiertage bald nur mehr daran erkennen, dass viel getrunken, viel gerauft und viel betrogen wird. Bisher hatten sich die grösseren Industrien über die Feiertage hinweg gesetzt. Jetzt arbeiten auch schon die Maurer, Glaser auch die Schnitter ganz offen den ganzen Tag. In all diesen Fällen hört man: Ja, so wurde es im Vertrag, den die Arbeiter geschlossen haben, vereinbart. Gesetz und Kirche sind den roten Herrschaften Schnuppe. Was ein jüdischer Sozialführer vereinbart, das ist von den christlichen Arbeitern zu befolgen. Zuerst schimpften die jüdischen Sozialführer und sagten: Ihr katholischen Arbeiter, Ihr müsst vor den deutschen zurückbleiben, denn Ihr habt ja nichts als Feiertage. Dann erklärte vor dem Kriege die Kirche für einzelne Feiertage! Wer an diesen Tagen arbeitet und nicht in die Kirche geht, begeht keine Sünde. Soll dafür aber die übrigen genauer halten. Da schrien die Sozi auf: Seht Ihr Arbeiter, wie die Kirche mit den Geldmännern geht, Euch die par freien Tage wegnimmt, Euch ausschinden hilft.“ Und siehe, jetzt halten die roten Herrschaften auch die wenigen noch gebliebenen gebotenen Feiertage nicht und zwingen andere, sie auch nicht zu halten. Darum ein Hoch: der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit.

Wirtschaftsfragen.

GELDKURSE.

D.-Mark 0.012—0.0014. Ung. K. 2.05—2.30. Schweizer Frank 12720—12790, Am. Dollar 70.460—70.960. Die Goldparität 14.400 K.

Eine Silberkrone 5.200. Ein Silbergulden 14.300, Ein Zehnkronengoldstück 131.000. Ein Gramm 14 kar. Gold 24,220, Ein Gramm Silber 800-1000-1040, Ein Dukaten 148.500 Kronen.

Heu- und Strohmarkt in Wien. Wiesenheu süss 100.000—170.000 K. Wiesenheu sauer 90.000—120.000 K. Klee 110.000 155.000 K. Schaubstroh 100.000—150.000 K. Rüttstroh 95.000 K.

Rindermarkt in Wien. Aufgetrieben wurden aus dem Inland 85 St., aus Ungarn 26 St., aus Jugoslawien 428 St., aus Rumänien 276 St. Gezahlt wurden: Ochsen mit 11.500—16.500, Stiere mit 11.000—16.000, Kühe mit 11.000—15.000, Beinvieh 10.700. Kälber 20.000—26.500. Fettschweine 28.000. 29.000. Fleischschweine 25.000—33.000 K.

In Graz: Kälber 26.000—28.000 Fleischschweine 33.000—35.000, Schafe 12.000—14.000 K.

Es kosten in der vergangenen Woche (23 August) Weizen 2900—3000, Roggen 2050—2150, Gerste 2050—2250. Hafer 2150 2250 Kronen.

Mehl (Die Preise geben um 100—200 K nach.) Griess 5700—5800, Weizenmehl 00 5100—5200, Kochmehl 4600—4700, Brotmehl 4100—4200, Kleie 1200—1250 K.

Die Preissenkung soll nach Angabe der Fachleute dauernd zum Stillstand gekommen sein, denn die österreichischen Preise seien schon unter der Weltparität.

Die christlichsozialpartei verlangt: Die Einführung des obligaten landwirtschaftlichen Unterrichtes an den Landesvolkschulen ist notwendig und dringend, da in erster Linie durch Verbreitung landwirtschaftlicher Kenntnisse die Intensivierung der Landwirtschaft ermöglicht wird. Der Unterricht soll im letzten Schuljahre wöchentlich zweistün-

dig zugleich mit praktischen Unterweisungen und Demonstrationen in Wirtschaften der Umgebung durch eigene Fachlehrer erfolgen. Dieser soll auch Berater der bäuerlichen Bevölkerung in Landwirtschaft sein und landwirtschaftliche Genossenschaften organisieren. Da aus finanziellen Gründen die sofortige Bestellung einer grösseren Anzahl von Fachlehrern nicht möglich ist, so wäre wenigstens im Herbst 1923 mit zwei oder drei Fachlehrern probeweise der landwirtschaftliche Unterricht an Landvolkschulen einzuführen. Es wäre dringend zu wünschen, dass am Lande auch für die Verbreitung forstwirtschaftlicher Kenntnisse in geeigneter Weise Vorsorge getroffen würde.

Holzpreise in Güssing am 20. August.

| | | |
|--------------|----------------|-------------|
| 1 Raummeter | Buchenscheit | K 116.000 |
| 1 " | Eichen | " 113.000 |
| 1 " | Kiefer | " 98.000 |
| 1 " | Hartziegelholz | " 72.000 |
| 1 " | Weich " | " 65.000 |
| 1 " | Buchenknüppel | " 94.000 |
| 1 " | Eichen " | " 91.000 |
| 1 " | Kiefer " | " 84.000 |
| 1 " | Hartprügel | " 84.000 |
| 1 Kubikmeter | Eichennutzholz | 250—400.000 |
| 1 " | Kiefer | 250.000 |

KUNDMACHUNG.

Es wird den geehrten Geschäftsleuten bekanntgegeben, dass die Standplätze am 8. September 1923 das ist zu Maria Geburt (Klein-Frauentag) auf 10 Jahre eingeschrieben, beziehungsweise arrangiert werden. Weshalb werden sämtliche Geschäftsleute ersucht, um 7 Uhr in Gaas auf dem Auslagemarktplatz zu erscheinen. — Güssinger Bezirk ist bevorzugt.

Gaas, den 20. August 1923.

Die Marktvorstellung:
TUIFEL FRANZ.

HEITERE ECKE.

40.000 Dollar.

In einer Stadt lacht alles über einen gelungenen Scherz.

Eine alte Jungfrau ist dort trotz ihrer verzehrenden Sehnsucht nach einer Partie sitzen geblieben. Da entdeckte ihre weibliche Phantasie eine furchtbare Rache. Unter den Trauungsanträgen einer dortigen Zeitung liess sie folgendes veröffentlichen:

„Eine ledige Dame von 40 Jahren sucht einen soliden Mann, ob Jüngling oder Witwer, ob reich oder arm ist Nebensache. 40.000 Dollare und eine stattliche Wohnung mit grossem Hof und Garten ist ihr schuldenfreies Vermögen. Bedingung: Einsendung des Werbers Photographie und Unterschrift unter der Devise „Jungfrau“.

In kürzester Zeit liefen bei 200 Anträge mit der verlangten Bedingung ein.

Ihr Vermögen war aber nur ein Gedicht, ihre Aussicht daher hoffnungslos.

Nun eilte sie zur nächsten Buchdruckerei, um die Irreführten zu veröffentlichen. — Da diese ihr Vorhaben abwies, vermehrte und verbreitete die tachsichtige Jungfrau mit anderen alten Jungfrauen in der

ganzen Stadt die eingelaufenen Namensunterschriften.

Nun lacht alles in der Stadt über die dollarheiratslustigen Männer.

Missverständnis. „Ede, woher hast Du denn das schöne Photographienalbum?“ „Ich ging heute durchs Warenhaus, da stand bei einem Tische angeschrieben: „Photoalbums zum Einstecken.“ „Na da hab ich mir eins eingesteckt.“

Geiz bis zum Grabe. Ein Geizhals hängte sich auf, weil er um eine grössere Summe Geldes betrogen worden war. Sein Diener kam dazu, schnitt schnell den Strick entzwei und rettete ihn so. Einen Monat darauf ging der Diener aus dem Dienste. Da zog der Herr ihm tausend Kronen für den Strick ab, denn er hätte den Knoten hübsch aufknüpfen sollen und nicht gleich durchschneiden.

Auch ein Gebrechlicher. Herr: Sie sagen, sie seien ein Krüppel. Sie haben ja doch ganz gerade Glieder. — Bettler: Das schon, aber ich bin ein Ehekrüppel.

Der Dieb und ein burgenländischer Pfarrer. Der Dieb stieg in der Nacht in das Zimmer eines Pfarrers. Er öffnete den Kasten und suchte darin nach Geld. Der Pfarrer erwachte und schaute eine Weile dem Diebe ruhig zu. Endlich sagte er: „Du Narr! was suchst denn? Ich find am hellichten Tag nichts und du willst in der Nacht was finden!“

Ollersdorf. Fahnenweihe.

Vom herrlichsten Wetter begünstigt, konnte die Freiw. Feuerwehr Ollersdorf am 5. August i. J. den 25. Gedenktag seines Bestandes feiern und benützte das silberne Jubiläum seiner segensreichen Wirksamkeit seine neue Fahne feierlich weihen zu lassen. — Dass die zahlreichen Kameraden, Freunde und Gründer der Feuerwehr diesen Anlass für günstig erachteten ihr ihre Sympathien zum Ausdrucke zu bringen ist selbstverständlich. 25 Jahre dem Wahlspruche: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“ getreu gewirkt zu haben, muss auch den erbitterten Gegner Achtung abringen. Darum kann man hier ganz Recht frei nach dem Dichter (Schiller) sagen: „Wer zählt die Völker, nennt die Namen, die gastlich hier zusammen kamen.

Von Dorf und Stadt und hohe Stand Vom Burgen- und dem Steirerland.“

Ja Einigkeit ein festes Land, hält zusammen Leut und Land.

Fest standen sie da die Männer der Wehr mit Fahne und Musik, von Stegersbach und Litzelsdorf, von Oberdorf mit Fahne, von Stinatz und Wörtherberg, von Neudau, Rauchwarth u. s. w.

Als gute Kameraden waren auch da der Veteranenverein Stegersbach, der Verein gedienter Kameraden Ollersdorf und die Herrn des Gend. Postenb. Ollersdorf.

Sehr gediegen war auch das Festprogramm welches mit einer Ehrung der verstorbenen Kameraden am Vorabende begann, in dem vom gesamten Vereine am Friedhofe nach einer kurzen Ansprache des Ortspfarrers in pietätvoller Weise ein Kranz niedergelegt wurde, wobei der Männergesangsverein von Ollersdorf unter der bewährten Leitung seines Chorleiters H. Obl. Hahn das Lied: „Da unten ist Frieden“ — sang und während des Aveläutens für die Verstorbenen gebetet wurde. — Daran schloss sich ein musikali-

scher Zapfenstreich mit Fackelzug. — Am Festtage selbst war um 4 Uhr Weckruf von der Kapelle Strobl genannt Veitl. Von halb 9—10 Uhr Empfang der Vereine u. Festgäste.

Herr L. R. R. Dr. Mayrhofer aus Güssing, Herr Bezirksinspektor Karl Kaiser aus Stegersbach, die Herrn Abgeordneten Fischl und Táncsics aus Güssing u. a. m.

Um 10 Uhr begann der Aufmarsch zur Feldmesse, welche unter der von der Natur zur Kapelle gestalteten Linde neben der Kirche vom Ortspfarrer zelebriert wurde. Sodann wurde der Protektor des Vereines Herr Franz Strobl Privatier in New-York ein Ollersdorfer Kind und die Fahnenpatin Fr. Theresia Czvitkovits feierlichst abgeholt. — Nach der Messe folgte die Predigt, welche von der edlen, christlichen, gefährlichen und beschwerlichen Arbeit des Wehrmannes handelte. Hierauf hielt Herr Bez. Insp. Kaiser die Festrede. In ausdrucksvoller, formvollendeter Weise stellte er das Leben und Wirken des Wehrmannes da, sodass alle tief ergriffen waren.

Sodann erstattete Herr Hptm. Franz Car, welcher schon seit 1902 als solcher wirkt, einen Bericht über die Tätigkeit des Vereines seit seinem Bestande.

Erst aus diesem Überblick konnte man klar ersehen, in wievielen Fällen die hilfreiche Hand des Feuerwehrmannes in Nah und Fern, am wenigsten in Orte selbst, segensvoll arbeitete. So nebenbei mag hier eine Episode erwähnt werden. Sonnenglut über den Feldern, Sturmwind um Mittagszeit, da erhebt sich plötzlich in einem hochgelegenen Orte eine Feuersäule und, durch der Häuser lange Zeile, brausend fort mit Windeile geht der Brand. 85 Häuser sind es, die das gefräßige Element ergriffen hat. Wassermangel, Gluthitze erschweren die Rettung. Also heisst es nur lokalisieren und die teure Habe retten. Denn am Eingange des Ortes brennt auch das aus Holzgezimmerte Haus in welchem der Uhrmacher Hansl eingemietet ist. Schon ist der Hausrat vom Wehrmann in Sicherheit gebracht als plötzlich der Hansel auftaucht und in das knisternde und krachende Haus stürzt. Schaudernd sieht es der Wehrmann und eilt nach einigen Sekunden dem Uhrmacher nach, sucht ihm im ganzen Gebäude und muss doch resultatlos dem Feuer weichen. Pustend vor Rauch und Qualen gelangt er über den Hof hinweg auf den Friedhof. — Siehe da! Täuschen ihn die Sinne oder ist es Wirklichkeit, sitzt der Hansel in einer Vertiefung und versenkt aus Hut und Schürze, Uhren und Pretiosen in der Tiefe seiner Taschen. Vergebens suchen dann die Eigentümer aller dieser Sachen unter Schutt und Trümmern nach geschmolzenen Edelmetallen. — Sodann erfolgte die Weihe der Fahne, wobei der Männergesangsverein das Lied: „Die Himmel rühmen“ sang. Nach derselben ergriff Herr Bürgermeister Andreas Stimpfl das Wort und begrüßte namens der Gemeinde die erschienenen Gäste und Vereine, dankt allen für ihre Mühe und Güte, versicherte den Jubelverein der tatkräftigsten Unterstützung seitens der Gemeinde und wünschte ihm das goldene und diamantene Jubiläum seines Bestandes.

Sodann richtete Herr Kaiser an die 4 Wehrmänner Josef Strobl, Vitus Strobl, Adolf Strobl und Valentin Peischl welche dem Vereine seit seinem Bestande angehören, ehrende Worte der Anerkennung.

Herr Franz Strobl als Protektor des Vereines sprach von der Anhänglichkeit, welche die Landsleute der Wehr auch über dem grossen Wasser stets bewahren. Hierauf folgte das Einschlagen der Nägel, über 400 Stück, wobei so manch' kerniger, ehrlicher und deutscher Spruch geschah.

Gerührt und freudig bewegt, befestigte die Fahnenpatin Fr. Th. Czwitkovits das Fahnenband und Herr L. R. R. Dr. Mayerhofer brachte namens der Landesregierung dem Vereine in wohlgesetzter Rede die herzlichsten Wünsche dar. Mit einem Defieliren, wobei sich alle Kameraden stramm als altgediente Soldaten wunderbar ausnahmen, schloss die kirchliche Feier. Ein gemütlicher Mittagstisch im Gemeindegasthause vereinigte die Festgäste. Toastierte Herr Bez. Fr. Insp. Kaiser auf den Jubelverein, Herr L. R. R. Dr. Mayerhofer auf den Protektor, die Gemeinde Ollersdorf und ihren Herrn Pfarrer und dieser auf die Beamtschaft, Herr Abg. Fischl auf die gesammte Feuerwehr und Herr Bgm. Stimpfl auf die Gäste.

Mit einem herzlichen „Gut Heil“ schloss die schöne Feier, welche allen in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

Eine kleine Nachfeier, welche den unterbliebenen Festzug am anderen Tage nachholte, fand auch den Beifall des im Auto von Güssing heimkehrenden Landeshauptmannes.

Schneck, Pf.

Ein Wort an die Eltern.

„Auch österreichische Eltern müssen wissen, wie eine moderne Schule aussieht.“ (Freie Schule No. 1. Seite 13.)

Die angeführten Leitworte, entnommen der in Wien erscheinenden Monatsschrift „Freie Schule“ haben diese Zeilen veranlasst. Die Gegner der katholischen Jugenderziehung arbeiten mit grossem Kraftaufwand, um ihr Ziel — Entchristlichung der Jugend — zu erreichen. Der Kampfverein „Freie Schule“ hatte nach eigener Angabe schon vor Jahren über 17.000 Mitglieder. „Eifreulich ist die grosse Zahl der Lehrermittglieder; die Lehrerschaft hält nach, wie vor, treu zum Verein Freie Schule, arbeitet auch in Ortsgruppen eifrig mit. Ihr zollen wir besonderen Dank.“

Der Verein „Freie Schule“ ist nur eine Gruppe in der Organisation der Feinde christlicher Erziehung, die Zeitschrift „Freie Schule“ nur eines von den Kampfblättern gegen die Kirche. Der Geist dieser Blätter ist aber der Geist eines grossen Teiles der österreichischen Lehrerschaft. Eines Grossteils ist nicht zu viel gesagt, wenn man bedenkt, dass die kirchenfeindliche „Deutschösterreichische Lehrerzeitung“ nach ihren eigenen Angaben über 20.000 Abnehmer zählt. Die Zahlen geben zu denken, noch mehr aber die Sprache, die diese Blätter führen. „Der Geist des Lehrers ist der Geist der Schule.“ (Jessen, Weckrufe.) Die Eltern müssen wissen, wie die moderne Schule aussieht!

Nicht Zwietracht sollen diese Zeilen säen. Friede zwischen Kirche, Schule und Elternhaus ist ja die notwendige Grundlage einer gedeihlichen Erziehung. „Herr Jesus Christus“, so lässt die Kirche den Priester bei der Einweihung eines katholischen Schulhauses beten: „lasse über dieses Haus, das dem Unterrichte der Jugend dienen soll, über

alle die darin verweilen, lernen und lehren, deinen Frieden kommen. Die Lehrer erfülle mit dem Geiste der Wissenschaft, der Weisheit und der Furcht vor Dir; die Schüler erfülle mit Deiner Gnade, damit sie das, was man ihnen zum Heil und Nutzen lehrt, mit dem Verstande erfassen, im Herzen bewahren, im Werk erfüllen.“ Mit schönen Worten schildert auch der edle Pädagoge Hirscher die Bedeutung des Lehrerstandes: „Nehmet uns alles und gebt uns nur das eine: erleuchtete, tieffromme, um die ihren anvertraute Jugend eiferndé Lehrer und wir haben genug. Gebt uns dagegen alles, aber versagt uns dies eine und wir haben nichts.“ Also nicht Zwietracht, sondern Frieden. Aber Frieden auf gesunder Grundlage. Wo Gott und seine Kirche ausgeschaltet wird, wo in der Kindesseele der Keim des katholischen Glaubenslebens erstickt, wo die Jugend nicht zu Gott hin, sondern von ihm weggeführt werden soll, da gibt es keinen gesunden Frieden, da ist es Pflicht aller Gutgesinnten, besonders der katholischen Eltern, mit dem Schwerte der Wahrheit und mit dem Mute des Glaubens den Feind des Kindes abzuwehren.

Gibt es solche Feinde? Wo stecken sie? Die folgenden Ausführungen sollen sie entlarven. Die katholischen Eltern sollen wissen, was sie von den „modernen, sogenannten freisinnigen Vertretern der modernen Schule“ zu halten haben. „Die Freie Schule (schreibt sie selbst) „will gesehen werden auf dass sie gelesen werde, auf dass die von ihr vertretenen Ideen zu neuen Menschen dringen und sie hereinziehen in unseren Kreis.“ Sie sollen die Freude haben, „damit immer mehr Menschen sie kennen lernen“ und vor ihrem Kreis zurückweichen. Der Wahrheit eine Lanze! Für Gott und sein Volk!

Was will die „Freie Schule“? Fragen wir sie selbst! In der eingangs angeführten Schrift heisst es wörtlich: „Die moderne Schule verlangt nach einer Reform des Religionsunterrichtes. Sie will an Stelle der starren Dogmensätze und unverständlichen Sprüche (!) wie sie in endloser Zahl in den verschiedenen Katechismen gebucht sind, Lebenswahrheiten setzen und den Glauben an ein sittliches Menschentum!“ Also das

ist des Programm der Anfänger und Verfechter der Freien Schule? Ohne Katechismus, ohne Glaubenslehren! Auch ohne Gott! Die Religion dieser modernen Prediger braucht keinen Gott. Das ist das Bekenntnis eines freien Lehrers, wie er im Geiste einer freien Zeit und einer freien Schule den Begriff Religion in der Kindererziehung verwertet.

Mag er als gottlos gelten, denn in seiner Religion fehlt Gott wie auch der Teufel, ihn wird es nicht stören, fortan gottlose Menschen zu erziehen, die das Gute üben, aber nicht aus Büchern lernen.

Merkt Euch dies wörtlich dem Programm entnommene Bekenntnis, Ihr katholischen Eltern: „In seiner Religion fehlt Gott!“

(Fortsetzung in einer der nächsten Nummern.)

Fliegentod radikalstes Mittel zur gründlichen Vertilgung der Fliegen bei Béla Bartunek, Güssing



ROYAL MAIL

Die Königl. Englische Postdampfer-Linie
gegr. 1839

Hamburg—New York

über Southampton, Cherbourg nach
RIO de JANEIRO, BUENOS AIRES.

Die Linie nach

Nordamerika und Kanada.

Die Linie nach

Südamerika.

Wöchentliche Abfahrten.

Auf allen Linien verkehren Dampfer neuester Konstruktion mit drahtloser Telegraphie und vorzüglicher Verpflegung.

DRITTE KLASSE KABINEN.

Auskünfte und Prospekte kostenlos

THE ROYAL MAIL

TELEPHON 67595 — 67599.

WIEN, I., Stock-im-Eisenplatz 6
(Stephansplatz).

Abfertigungsstelle III. Kl.: IV., Favoritenpl. 5.
Graz, Annenstrasse 10. Güssing Nr. 147.

Güssing Johann Pomper Vergolder u. Maler Oberwarth

GESCHÄFTSERÖFFNUNG.

Beehre mich dem p. t. Publikum von Oberwarth und Umgebung anzuzeigen, dass ich in Oberwarth eine Filiale für

Vergolderei, Kirchen- und Zimmermalerei eröffnet

habe. Übernehme die Ausführung neuer Altäre, Kircheneinrichtungen jeder Art, fachgemässe Renovierung alter Altäre, Kirchenmalerei, ferner wird Zimmermalerei von einfacher bis zur vornehmsten Ausführung ausgeführt, u. a. Gobelin und Seidenmuster. Indem ich in der Lage bin, auf diesem Gebiete das Schönste und Beste zu leisten, hoffe ich auch hier die Erfolge zu erzielen, die ich in Güssing erworben habe.

Von dem Gedanken durchdrungen, Schönes und Gutes zu leisten, bitte ich das p. t. Publikum mich mit den geehrten Aufträgen zu betrauen. Hochachtungsvoll

Johann Pomper Vergolder und Maler, Filiale Oberwarth, Gasthof Freiblinger.

Hauptgeschäft: Güssing 171.

50000
Renalt

BETTFEDERN

verschiedener Sorten. Flaumen I-a und geschlissene

Für Amerika-Reisende billig!!!
bei Paul Krammer's Witwe St.-Michael.

Kantorlehrerstelle.

An der r. kath. Volksschule in Deutsch-Kaltenbrunn, Bezirk Jennersdorf, gelangt die

Kantorlehrerstelle

zur Besetzung. Mit der Stelle sind verbunden: Wohnung aus 2 Zimmer, Küche und Nebenräumlichkeiten. 9¹/₄ kat. Joch Ackerfeld, 1³/₄ kat. Joch Wiese. 17¹/₂ Raummeter weiches Holz. 120 Kilo Weizen, 307 Kilo Roggen. Ausserdem verschiedene Kleinigkeiten laut Gehaltsbrief, und staatl. Gehalts-ergänzung nach den gesetzl. Bestimmungen. Gesuche sind bis zum 23. September beim r. kath. Pfarramte in Deutsch-Kaltenbrunn einzubringen.

Schulstuhl der r. kath. Volksschule
Deutsch-Kaltenbrunn.

FRUCHTSÄCKE!

70 dkg. schwer. Gross 56 - 112 cm.

1 Stück 20.000 Kronen.

Bei Bestellung von 5 Kilo Packet ist 7 Stück franko per Post Nachnahme.

Paul Krammer's Witwe St.-Michael. Tel No 1.

BENZIN Schwer und leicht

fassweise und auch im kleinen

MASCHINENEDEL

Paul Krammer's Witwe St.-Michael. Tel 1.

**SPARKASSA AKTIEN-GESELLSCHAFT
STEGERSBACH.**

GEGRÜNDET IM JAHRE 1891.

Übernimmt Einlagen gegen Einlagebücher und Conto-Corrent, derzeit mit netto 10⁰/₀-ger Verzinsung.

Gewährt Darlehen auf Wechsel und Conto-Corrent gegen Sicherstellung

Kauft und verkauft ausländische Valuten und Effekten.

Übernimmt die Durchführung sämtlicher bankmässigen Transaktionen.

GÜSSINGER SPARKASSA

Gegründet im Jahre 1872.

Eigenes Kapital: 1.355.900 ung. K.
70.000.000 öst. K.

Einlagen: über 170.000.000 Kronen.

Übernimmt Gelder gegen günstige Verzinsung auf Einlagebücher wie auf Kontokorrent.

Gibt Darlehen auf Hypotheken, Bürgschaftsschuldscheine, Wechsel und Kontokorrent.

Mitglied der Devisenzentrale in Wien.

Dollar, ung. Kronen und andere ausländische Valuten werden zum Tageskurse eingelöst.

Amerikanische Kreditbriefe (Scheck) werden zum Inkasso übernommen.

Vertretung des Norddeutschen Lloyd und United States Lines, Bremen-New-York.

BELA BARTUNEK

BUCHDRUCKEREI, BUCH-, PAPIERHANDLUNG, ZEITUNGSVERSCHLEISS

GÜSSING

Verfertigt allerlei Drucksorten, Zeitungen, Bücher, Amtliche und Geschäftsdrucksorten, Plakate, Balleinladungen, Verlobungs- und Visitenkarten, Trauerzettel. Rasche Bedienung

Bestes Organ für Annonzen.

Holland-Amerika-Linie

Nach Amerika über Rotterdam.

Auskünfte: Wien, IV., Wiednergürtel 12

(gegenüber der Südbahn)

I., Kärntnerring 6.

und bei unserer

Zweigstelle: Béla Bartunek, Güssing.

COSULICH-LINE

Nach New-York

mit den Schnell dampfern

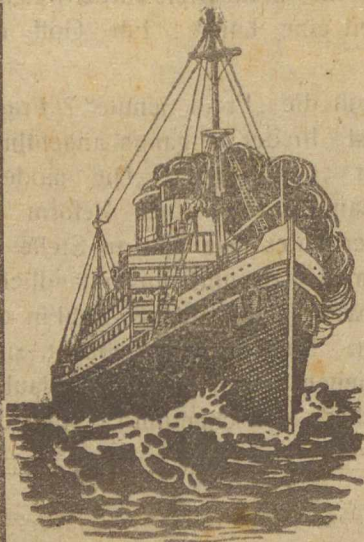
„Martha Washington“ „Presidente Wilson“

Nach Südamerika

Brasilien, Buenos Aires, via Neapel, Spanien, Les Palmas

AUSKÜNFTEN KOSTENLOS DURCH
PASSAGIERBUREAU DER COSULICH-LINE WIEN,
II. HEINSTRASSE 36.

Agentur der Cosulich-Line, Graz, Annenstrasse 57.



**„ETERNIT“-Schiefer ist das beste
und billigste Dach.**

Feuer- und sturmsicher, leicht, bedarf keine Reparatur.
Ständiges grosses Lager! Deckungen übernimmt

Generalvertretung: Leopold Hoffmann Güssing.